

## Bulldogausflug 2023 Nockberge (gesamt ca. 700 km) vom 03. Juni 2023 bis 09. Juni 2023

### Teilnehmerliste Nockberge:

|                      |                      |  |
|----------------------|----------------------|--|
| Bauer Christian      | Kalteneck, Albaching | Eicher mit Wohnanhänger                              |
| Moser Benno          | Oedenau, Albaching   | fuhr mit dem Auto mit und übernachtete im Auto       |
| Huber Hans           | Pfaffing             | Eicher   |
| Unterforsthuber Sepp | Kraiburg am Inn      | Hanomag mit Wohnanhänger                             |
| Bacher Ferdl         | Edling               | Eicher mit Wohnanhänger                              |
| Geidobler Robert     | Soyen                | Fendt  |
| Steinegger Martin    | Soyen                | Fahr (war am 03./04. Juni und am 08./09. Juni dabei) |

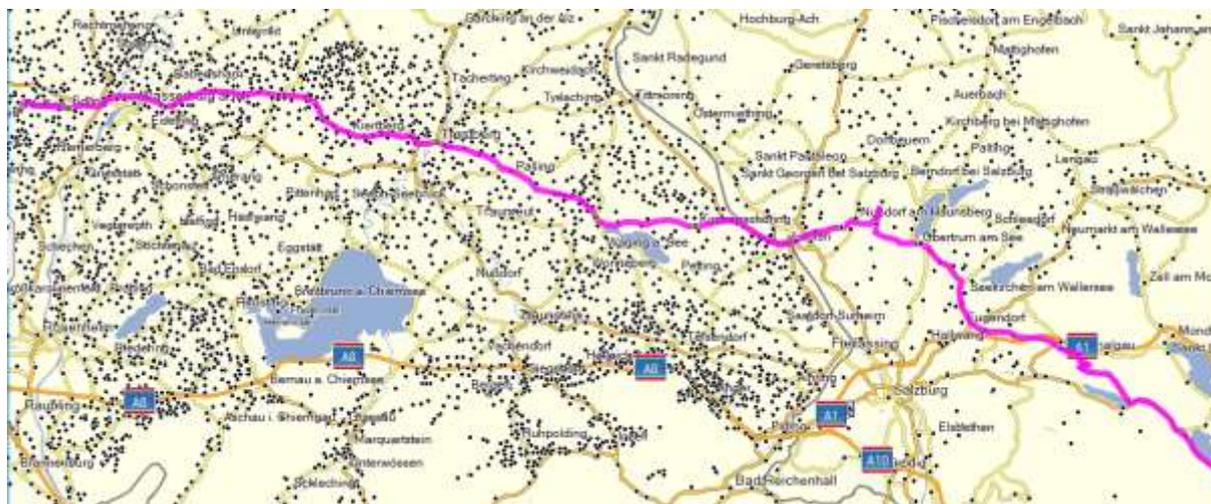
Bericht: Hans Huber

Fotos: alle Teilnehmer



## Samstag, 03. Juni 2023: Tag 1 ca. 145 km

Pfaffing – Schnaitsee – Trostberg – Taching am See – Kirchanschöring – Oberndorf bei Salzburg – Obertrum am See – St. Gilgen



Um 8.30 Uhr fuhr ich pünktlich in Pfaffing los. In Edling kam Ferdl Bacher dazu. Um ca. 9.00 Uhr trafen wir uns alle am Parkplatz bei der Innbrücke in Wasserburg zur Abfahrt. Robert sollte eigentlich mit dem Navi vorausfahren, er bat aber mich, voranzufahren. Ich hatte das Navi und das Handy an den Verteiler angedockt, der wiederum an den Zigarettenanzünder am Bulldog angesteckt war. Warum dann nach relativ kurzer Zeit die Batterie bzw. Lichtmaschine die notwendige Leistung nicht mehr brachten, habe ich noch nicht feststellen können. Sogar die Blinker und das Licht funktionierte beim Bulldog nicht mehr. In Harpzing an der Tankstelle kam noch Sepp zu uns. Er musste dort einige Zeit auf uns warten, da wir uns wohl verspätet hatten.



Christian Bauer



Ferdl Bacher



Robert Geidobler



Martin Steinegger



Hans Huber

Von ca. 11.45-13.00 Uhr waren wir beim Saliterwirt (Saliter bezeichnet Salpeter. Es gab auch einen historischen Beruf, Saliter, Saliterer, Salpetersieder) in Kirchanschöring beim Mittagessen. Auch Benno war mit dem Auto gekommen.



In Oberndorf bei Salzburg haben wir uns dann verloren (ich habe die Abzweigung in die Nußdorfer Straße übersehen). Robert und Martin fuhren richtig, Sepp, Ferdl, Christian und ich machten einen Umweg. Eigentlich war vorgesehen, dass wir uns beim Wirt in Schwandt mit Hubert Hacker vom Berndorfer Oldtimerclub treffen, es war aber abgesagt. So fuhren wir nicht nach Schwandt hinauf, sondern von Nußdorf am Haunsberg über eine kleine Straße mit 20%iger Steigung nach Obertrum. Christian bog bei Absmann links Richtung Berndorf, statt rechts Richtung Obertrum ab. Wir, Sepp, Ferdl und ich warteten einige Zeit, bis wir weiterfuhren. Um ca. 16 Uhr waren Sepp, Ferdl und ich in St. Gilgen bei der Pension Seeblick. Auch Christian war bald an der Pension angekommen. Die Fahrer mit Wohnanhänger fuhren zum Campingplatz Lindenstrand am Wolfgangsee. Benno hatte bereits in der Rezeption die von mir bestellten Plätze klargemacht. Er übernachtete dort in seinem Auto. Robert, Martin und ich bekamen 3 Einzelzimmer in der Pension Seeblick. Wir gingen am Abend in die Pizzeria Portofino zum Essen. Bald ging es rechtschaffen müde ins Bett.



Blick auf den Fuschlsee



Wolfgangsee



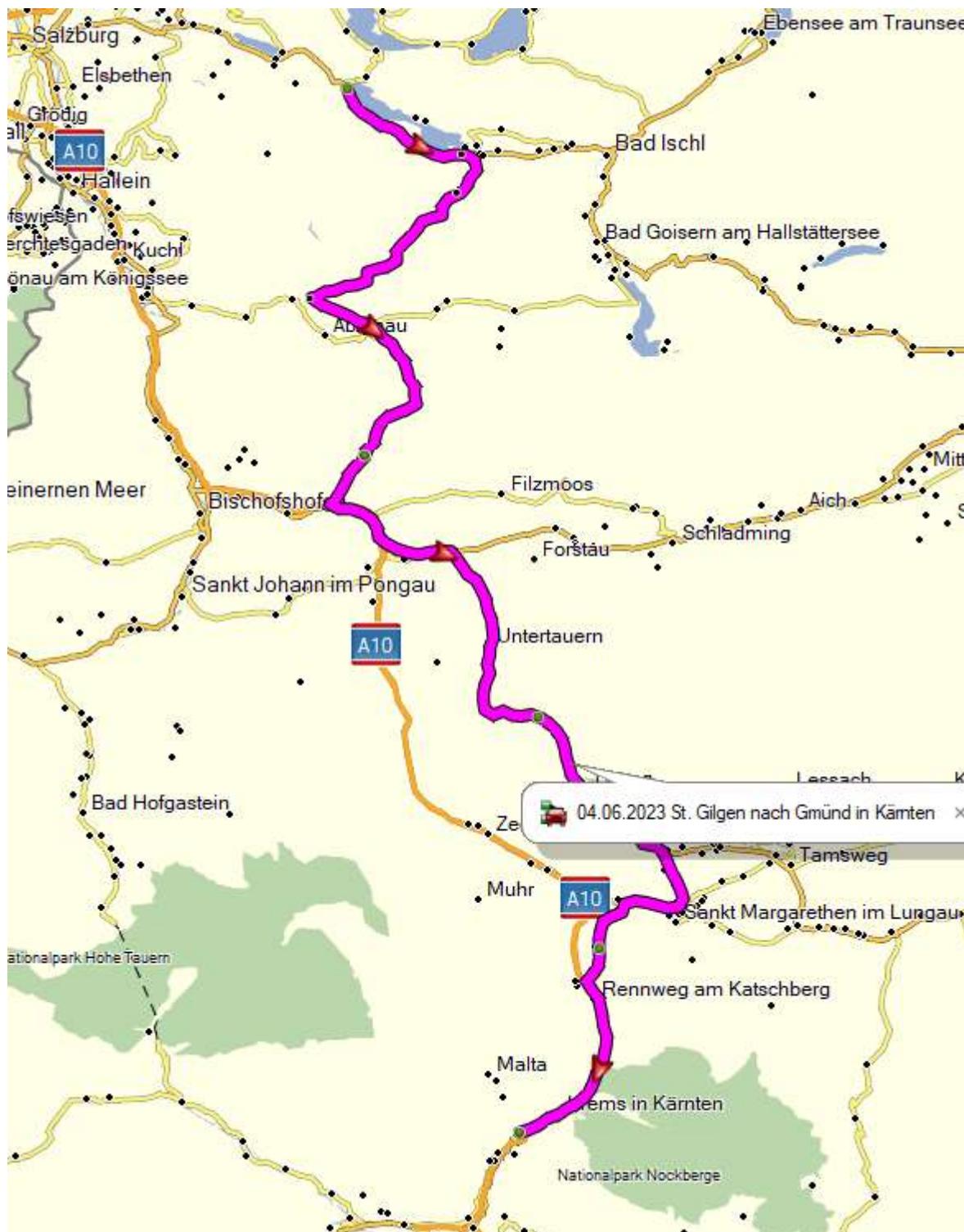
**Sankt Gilgen** ist eine Gemeinde im Bezirk Salzburg-Umgebung (Flachgau), im Salzburger Salzkammergut in Österreich. Die Gemeinde liegt im Gerichtsbezirk Thalgau, hat 3905 Einwohner (Stand 1. Jänner 2022) und ist als Sommerfrische bekannt geworden. St. Gilgen bildet einen Ostrand des Bundeslandes zu Oberösterreich hin. Das Gemeindegebiet wird geprägt durch den Wolfgangsee (538 m ü. A.), den Schafberg (1782 m ü. A.) und das Zwölferhorn (1521 m ü. A.).

Der **Wolfgangsee**, mit älterem Namen auch **Abersee**, ist ein Alpenrandsee in Österreich. Er liegt zum größten Teil im Nordosten des Bundeslandes Salzburg, ein kleiner Teil gehört zu Oberösterreich. Er ist mit 13 km<sup>2</sup> einer der größten und bekanntesten Seen in der Region Salzkammergut. Am Wolfgangsee liegen die Salzburger Gemeinden Sankt Gilgen und Strobl sowie die oberösterreichische Gemeinde Sankt Wolfgang im Salzkammergut. Das Gebiet um den Wolfgangsee gilt als viel besuchte Tourismusregion (**Ferienregion Wolfgangsee**).

Der Wolfgangsee hat eine Fläche von 13 km<sup>2</sup>. Er liegt auf einer Seehöhe von 538 Metern und ist an seiner tiefsten Stelle 114 Meter tief. Durch den Schwemmkegel des Zinkenbach aus der Osterhorngruppe, der Zinkenbach-Halbinsel am Südufer, und dem kleineren Schwemmitrichter des Dittlbach vom Schafberg, wird er in zwei Seebecken geteilt. An dieser Stelle ist der See nur gut 200 Meter breit und 20 m tief. Die einzige Insel im Wolfgangsee ist die winzige Metzgerinsel mit dem Ochsenkreuz.

Sonntag, 04. Juni 2023: Tag 2 ca. 140 km

St. Gilgen – Strobl – Postalm (Mautstraße 12 €) – St. Martin am Tennengebirge – Radstatt – Obertauern – Mauterndorf – Katschberghöhe – Gmünd in Kärnten



Um 9.00 Uhr war Treffpunkt am Campingplatz Lindenstrand. Das Wetter war bedeckt, bald fing es zu tröpfeln an.

Vor dem Wegfahren von der Pension Seeblick telefonierte ich noch mit dem Handy nach Hause und legt es dann auf den Kotflügel. Als wir uns am Campingplatz trafen, bemerkte ich den Verlust des Handys. So war

ich ohne Navi und Handy. Laut Mitteilung der Gemeinde St. Gilgen wurde am Kreisverkehr St. Gilgen ein vollkommen zerstörtes Handy gefunden und abgegeben.

Gemeinsam fuhren wir los. An der Mautstation für die Postalmstraße löste Robert für uns 5 Traktorfahrer ein Ticket für 12 € pro Person.

*Die **Postalmstraße** im Tennengau gehört zweifellos zu den schönsten Panoramastraßen im Salzburger Land. Die mautpflichtige, 28,5 km lange Bergstraße verbindet die Orte Abtenau im Lammertal und Strobl im Salzkammergut und erschließt das größte zusammenhängende Almgebiet Österreichs, die Postalm. Länge 25,8 km, maximale Seehöhe 1.288 m*

Die Fahrt war sehr schön, es tröpfelte zwar immer wieder leicht, aber die Sicht war gut. Die Überfahrt auf dem Sattel war gesperrt, so mussten wir nach Abtenau hinunterfahren. Dort bogen wir rechts statt links ab. Nach ein paar Kilometern kehrten wir um und fuhren Richtung Radstadt. In Eben am Kreisverkehr fuhren wir wieder verkehrt, eine Kennzeichnung nach Radstadt war nicht zu sehen. Auch hier mussten wir wieder umkehren. Christian fiel ein, dass wir durch Eben fahren müssen. Wir wollten in einer Gaststätte, die wir schon einmal besucht hatten, einkehren, fanden aber keinen Parkplatz.



Also fuhren wir weiter nach Untertauern. Am Wildpark machten wir Pause. Bei Sepp sprang der Hanomag nicht mehr an, er konnte aber den Anlasser reparieren. Ich rief mit dem Handy von Ferdl bei Paul Wiener an, er hatte schon mehrmals versucht, mich zu erreichen. Wir machten am Abend einen Treffpunkt im Gasthof Post in Kremsbrücke aus.





Wir fahren weiter über den Radstädter Tauernpass. Auf der Passhöhe hielten wir kurz an. Die Hotelburgen sind unbelebt, wir sahen nur wenige Personen dort.



Der **Radstädter Tauernpass**, amtlich **Radstädter Tauern**, ist ein 1738 m ü. A. hoher Gebirgspass zwischen zwei Gebirgsgruppen der Niederen Tauern, den Schladminger Tauern im Osten und den Radstädter Tauern im Westen. Der Pass liegt im Bundesland Salzburg in Österreich und verbindet im Taurachtal den Pongau und den Lungau. Über diesen schon im Altertum genutzten Alpenübergang führt die heutige Katschbergstraße (B99), die von Radstadt im Ennstal über den Pass nach Tweng und Mauterndorf im Lungau und schließlich über Sankt Michael im Lungau und den Katschbergpass (1641 m ü. A.) nach Kärnten führt. Direkt auf dem Pass liegt der Wintersportort Obertauern.

In der Nähe der Passhöhe entspringen die beiden Flüsse Nördliche Taurach (Pongauer Taurach) und Südliche Taurach (Lungauer Taurach), die beide streckenweise parallel zur Katschbergstraße verlaufen. In beiden Rampen durchqueren die Katschbergstraße und die jeweilige Taurach jeweils eine Engstelle. In der Nordrampe liegt die sehr enge Taurachklamm, in der Südrampe der Twenger Talpass.

Die Fahrt über den Katschberg war sowohl bergauf als auch bergab sehr steil (15 %). Aber mit Geduld war es gut zu schaffen. Sepp meinte einmal, Christian und ich haben auch wesentlich stärkere Bulldogs als die benutzten Eicher mit 16 bzw. 15 PS, mit denen könnten wir die steilen Straßen viel flotter bewältigen.

Einen Berg namens Katschberg gibt es nicht, sondern der Pass zwischen Aineck und Tschaneck wird so genannt. Rund um die Passhöhe erstreckt sich die Urlaubsregion bzw. das Schigebiet Schischaukel Katschberg-Aineck.

Bald (ca. 18 Uhr) waren wir beim Gasthof Post in Kramsbrücke angekommen. Die Oldtimerfreunde aus Stainz in der Steiermark waren bereits kurz vor uns angekommen. Nach dem etwas beengten Einparken begrüßten wir die Stainzer herzlich. Im Gasthof Post in Kramsbrücke war das Abendessen eingeplant, da unser Hotel in Gmünd in Kärnten an diesem Tag die Küche geschlossen hatten. Nach dem gemeinsamen Essen überreichten Robert und ich an Paul Wiener einen Schokoladenbulldog, der auf einer Nußschokoladenplatte mit ca. 30 cm Durchmesser angebracht war, als Dank für die Stainzer, dass wir wieder ein paar Tage mit ihnen verbringen durften.





Nach dem Essen fahren wir gemeinsam nach Gmünd in Kärnten zum Hotel Platzer, um unsere Zimmer zu beziehen, bzw. für unsere Traktorfahrer mit Anhänger einen Stellplatz zu finden. Danach setzten wir uns noch im Hotel zu einem gemütlichen Umtrunk zusammen, bevor wir müde ins Bett gingen.

#### **Gmünd in Kärnten**

*Eingebettet in den Nationalpark Hohe Tauern und den Biosphärenpark Nockberge liegt die kleine **Stadt Gmünd** am Zusammenfluss der beiden Flüsse Lieser und Malta. Daher kommt der Name Gmünd (von "münden"). Auf dem Handelsweg Venedig – Regensburg gelegen, entwickelte sich hier im 12. oder frühen 13. Jahrhundert wohl zunächst eine Handelsniederlassung, aus der sich rasch die Stadt formte. Gmünd erhielt 1346 das Stadtrecht und ist somit eine der ältesten Städte Österreichs. Mit ihren hervorragend erhaltenen mittelalterlichen Gassen und Plätzen bietet die Stadt ein Ambiente, das im weiten Umkreis einmalig ist.*

*Die dort ansässige Kulturinitiative hat es in den letzten Jahrzehnten geschafft, die Stadtgemeinde mit einem umfassenden Kulturangebot zu beleben und weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt zu machen.*

*In Gmünd befindet sich auch das einzig private Porsche-Museum, wo zwischen 1944 und 1950 sogar die ersten Fahrzeuge mit dem Namen Porsche gebaut wurden.*

*Gmünd hat 2.603 Einwohner (Jänner 2016), liegt auf einer Seehöhe von 741 m (gemessen am Rathaus) und weist eine Fläche von 31,58 km<sup>2</sup> auf.*

## Montag, 05. Juni 2023: Tag 3 (Bulldogfreier Tag)

Besuch des Porsche Automuseums Helmut Pfeifhofer und Stadtbesichtigung von Gmünd in Kärnten

Es regnete den ganzen Tag, mal leichter, mal stärker. Paul Wiener hatte für 9 Uhr eine Besichtigung des Porsche Automuseums Helmut Pfeifhofer vereinbart. Wir brauchten nur 5 € Eintritt bezahlen.

*In Gmünd in Kärnten hat am 18. Mai 1982 der Antiquitätenhändler Helmut Pfeifhofer das erste private Porsche-Automuseum von Europa eröffnet. Das ausgerechnet ein Gmündner auf die Idee kam, ein solches Museum zu errichten kommt nicht von ungefähr. Das verträumte Städtchen Gmünd in Kärnten, dem südlichsten Bundesland Österreichs war seit 1944 der Ort, an dem Porsche nach der Aussiedlung aus Stuttgart mit seinem Team und dem Maschinenpark die Kriegswirren heil überdauern konnte.*

*Helmut Pfeifhofer erinnert sich:*

*„Dies war der Zeitpunkt des Beginnes meines Porsche - Fanatismus. Als zehnjähriger Junge, ich ging mit einigen Söhnen der Konstrukteure in die Schule, wurde ich von der Begeisterung für Porsche erfasst und diese Begeisterung hält bis heute an.“*

*1965 wurde von ihm der erste Porsche 356, gekauft und in mühevoller Arbeit restauriert. Es folgte VW-Kübelwagen-Brezenfenster und andere mehr jedoch vorwiegend Porsche 356. Der Stolz der Sammlung, die inzwischen auf 48 Fahrzeuge angewachsen war, ist ein Porsche aus der allerersten Gmündner Serie, handgehämmerte Alukarosserie– Fahrgestellnummer 356 0020.*

*1976 kaufte Helmut Pfeifhofer die ehemaligen Hofstallungen der Grafen von Lodron. Der „Marhof“ wurde mit enormen persönlichen und finanziellen Einsatz renoviert und die standesgemäße Bleibe für das Porsche-Automuseum geschaffen. Ein Archiv mit Kino und zeitgeschichtlicher Dokumentation soll auf die Besichtigung der Fahrzeuge einstimmen. Eine eigene Abteilung Gmünd, wo die in Gmünd erzeugten Konstruktionen ausgestellt sind, versetzen den Besucher in die Schaffensperiode der Familie Porsche, während der Gmündner Jahre von 1944 bis 1950.*

*Seit dem 10-jährigen Jubiläum gibt es eine Vereinbarung zwischen dem Porsche-Werk in Stuttgart und dem „Porsche Automuseum Helmut Pfeifhofer“ in Gmünd, es wurde eine sogenannte MUSEUMSSTRASSE Stuttgart-Gmünd eingerichtet. Das heißt, im Porsche Automuseum in Gmünd gibt es immer wieder eine neue SONDERAUSSTELLUNG mit interessanten Exponaten aus dem Porsche-Werksmuseum in Stuttgart. Im Jahre 2001 hat Sohn Christoph diese wohl einmalige Privatsammlung übernommen, und erweitert diese mit seltenen Rennwagen die er bei historischen Rennen erfolgreich zum Einsatz bringt.*

Die Besichtigung war sehr interessant. Christoph Pfeifhofer, der Sohn von Helmut Pfeifhofer und jetzige Inhaber des Museums, ermöglichte uns sogar noch die Besichtigung einer Halle, in der einige aktuelle Fahrzeuge des Rennteams zu sehen waren.





Nach der Besichtigung war der Tag zur freien Verfügung. Ich machte eine Stadtbesichtigung, ging hinauf zur Burg und stieg auch auf den Turm, von dem aus man einen herrlichen Blick über die Stadt hat. Die Sicht war trotz des Regens recht gut. Auch die Keller sah ich mir an. Die Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt ist zwar außen eingerüstet, der Zugang ins Innere ist aber frei.





Der Tag klang mit vielen Gesprächen unter uns Traktorfreunden und gemütlichem Zusammensitzen aus.

## Dienstag, 06. Juni 2023: Tag 4 (ca. 70 km)

### Tagesausflug zur Maltatal Kölnbreinsperre

Die Malta Hochalmstraße zählt zu den schönsten Alpenstraßen Kärntens und führt Sie hoch hinauf zu einem der imposantesten Bauwerke unseres Landes, der auf 1902m hoch gelegenen Kölnbreinsperre. Österreichs höchste Staumauer mit dem wunderschönen Kölnbreinspeichersee gehört zu den beliebtesten Ausflugszielen Kärntens.

Die **Maltakraftwerke** sind eine Gruppe von Wasserkraftwerken im österreichischen Bundesland Kärnten, bestehend aus der Oberstufe mit dem Speicher Kölnbrein (größter Speicher Österreichs) und der Haupt- und Unterstufe. Betreiber ist die Verbund Hydro Power GmbH, eine Tochtergesellschaft der Verbund AG.

Gemeinsam mit der Kraftwerksgruppe Reißeck-Kreuzeck und dem Kraftwerk Reißeck II, das die Systeme seit 2016 hydraulisch verbindet, bilden die Maltakraftwerke die Kraftwerksgruppe Malta-Reißeck.

Der Speicher Kölnbrein ist das Kernstück der Maltakraftwerke. Das direkt in den Speicher entwässernde Gebiet reicht allein nicht aus, den Jahresspeicher zur Gänze zu füllen. Aus diesem Grunde werden die Zuflüsse der Oberen Lieser und einige Bäche im Bereich des Malta- und Gößtales auf rund 1700 m Seehöhe gefasst und im Vorspeicher Galgenbichl gespeichert. Von dort werden sie in den rund 200 m höher gelegenen Speicher Kölnbrein gepumpt. Zusätzlich wird auch Wasser aus der Möll rund 1300 m hochgefördert und zur Füllung des Speichers verwendet.

Die Wasseroberfläche befindet sich bei Vollstau in 1902 m ü. A. und kann bis auf 1750 m abgesenkt werden. Ein voller Speicher stellt für die Maltakraftwerke einen Energiegehalt von 588,3 GWh bereit.

Die Staumauer ist eine doppelt gekrümmte Bogenstaumauer mit luftseitigem Stützgewölbe. 2.500 Messstellen, davon 800 mit direkter Verbindung zu einem Prozessrechner, überwachen die Staumauer.

Die Stimmung am Morgen war gleich wieder bestens, es hat zwar noch ganz leicht geträpelt, aber der Regen hörte bald auf und die Wolken ließen den blauen Himmel sehen. Um 8.45 Uhr starteten wir zur Abfahrt im Konvoi (22 Traktoren) zur Kölnbreinsperre. Es war eine sehr interessante Fahrt. Am Parkplatz gleich unterhalb des Fallbach-Wasserfalls machten wir Halt.



Der Fallbach Wasserfall im Maltatal ist mit 220m der höchste Wasserfall in Kärnten. Er befindet sich ca. 6km nach der Ortschaft Malta und ist sehr gut vom Tal aus zu bestaunen. Der Wasserfall ist ein Naturdenkmal und ist daher besonders geschützt. Er ist das Highlight wenn es um das Thema „Maltatal Wasserfall“ geht. Folglich ist er auch eines der beliebtesten Ausflugsziele im Maltatal.

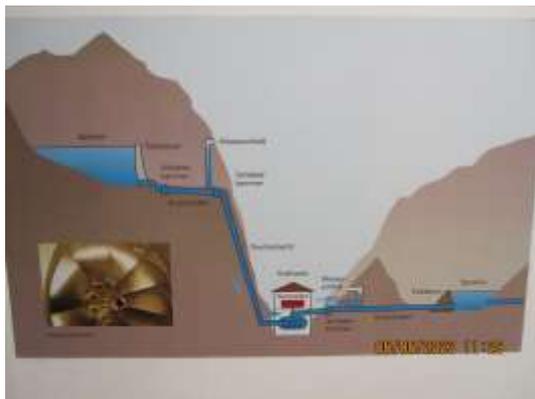




Bei der Ausfahrt vom Parkplatz übersah Robert, dass Christian vor ihm nochmals abbremste und fuhr ihm hinten heftig auf die Ackerschiene. Auch der linke Kotflügel war verbault. Bei Robert war nicht viel zu sehen, die rechte Felge war verbogen.

Wir konnten aber weiterfahren bis zur Kölnbreinsperre. Wir besichtigten die Ausstellung und aßen im Restaurant (das Essen war sehr gut). Am Parkplatz und im Restaurant traf ich Ursula Bader und Alban Seegger, die vom Allgäu kommen. Wir kamen ins Gespräch. Es stellte sich heraus, dass Ursula Bader mit einer Freundin von mir, Afra Wiedemann, in die Schule ging. So klein ist die Welt.







Nach dem Essen fuhren Robert, Christian und ich vorzeitig wieder hinunter um zu sehen, ob die Ackerschiene am Bulldog von Christian beim Schmied in Malta ausgerichtet werden kann. Robert war bereits am gestrigen Montag dort hingefahren, da die Dieselleitung zur Dieselpumpe abgedichtet werden musste. Der Schmied, Herbert Pirker, war so freundlich und ließ vor allem Christian mit seiner Unterstützung in seiner Werkstatt arbeiten. Die Arbeiten gingen sehr zügig voran, bereits um ca. 15 Uhr war soweit alles gerichtet, so dass Christian seinen Wohnwagen für die Weiterfahrt am Mittwoch wieder anhängen konnte. Wir drei fuhren zurück nach Gmünd zum Hotel und warteten, bis die ganze Gruppe wieder ankam.

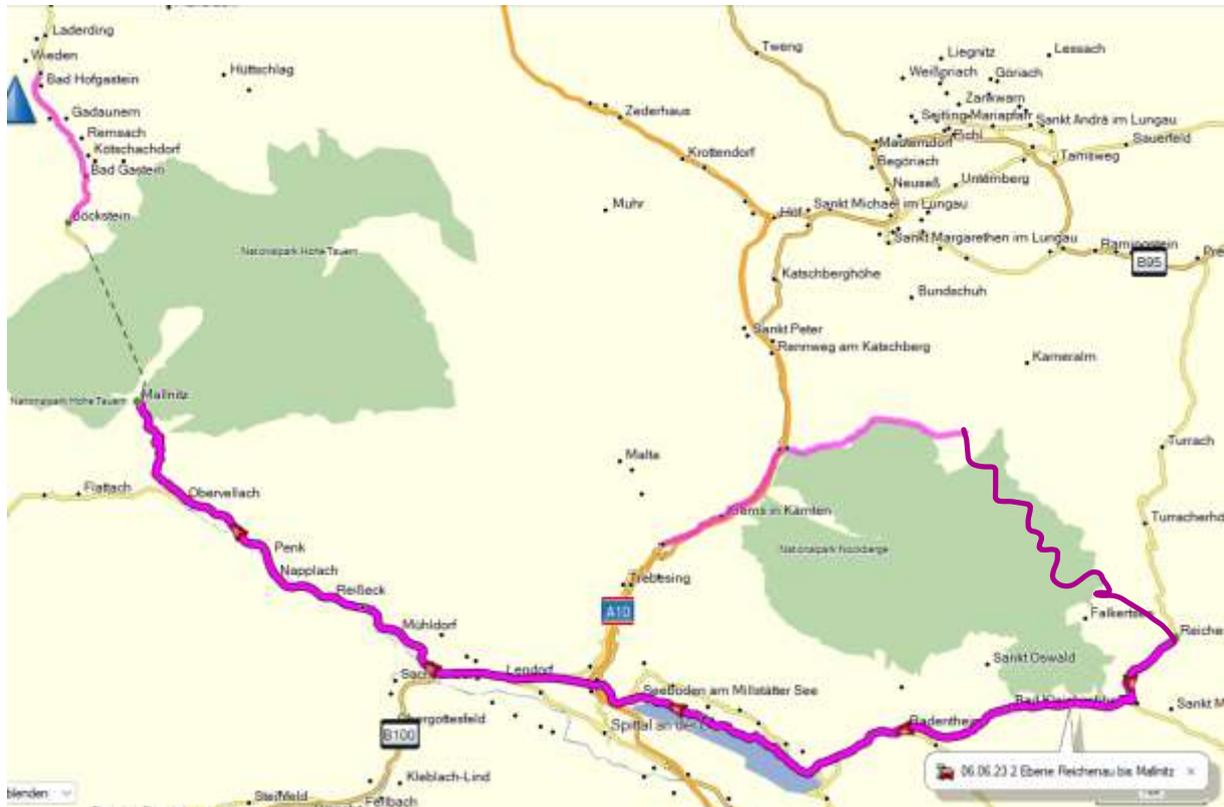


Bis zum Abendessen um 18 Uhr saßen Alle gemütlich beisammen. Das Essen war sehr gut. Nach dem Essen teilte Paul Wiener noch die Schokoladenplatte und den Schokoladenbulldog auf und Alle bekamen etwas davon ab.



**Mittwoch, 07. Juni 2023: Tag 5 ca. 141 km (davon ca. 8 km mit der Bahn)**

Gmünd in Kärnten – Nockalmstraße (Mautstraße 21,50 €) – Ebene Reichenau – Bad Kleinkirchheim – Millstatt– Mallnitz, Obervellach – Bahnverladung nach Bad Gastein



Am Morgen war blauer Himmel, schönes Wetter. Nach dem reichlichen Frühstück verabschiedeten wir uns von unseren Stainzer Freunden und den Wirtsleuten Daniela und Manfred Platzer (wir waren mit dem Hotel, dem Essen, der Gastfreundschaft sehr zufrieden). Sepp, Christian, Ferdl und Benno konnten in ihren Fahrzeugen übernachten und im Hotel frühstücken, Duschen und Essen. Bei der Abfahrt habe ich den Schilcher-Wein, der uns von den Stainzern überreicht wurde, vergessen. Benno hat vor seiner Abfahrt im Auto den Karton mit dem Wein bemerkt und mitgenommen. Mir wurde nichts gesagt. Nicht einmal, als die Vier am nächsten Abend am Campingplatz in Bad Hofgastein 2 Flaschen davon tranken, erfuhr ich es.



Um 10 Uhr waren wir an der Mautstation der Nockalmstraße. Ich löste für uns 5 Traktorfahrer eine Tageskarte um 21,50 € pro Person.

Die **Nockalmstraße** ist eine mautpflichtige Passstraße in Kärnten, Österreich. Sie führt von Innerkrems über eine Schulter (2049 m ü. A.) der **Eisentalhöhe** (2180 m ü. A.), Karlbach, Grundtal, die **Schiestelscharte** und Winktal nach Ebene Reichenau. Betreiber ist seit 1995 die Großglockner Hochalpenstraßen AG.

Auf einer Länge von 35 Kilometern schlängelt sich die Nockalmstraße über 52 Kehren zwischen Innerkrems und Reichenau bei maximal 12 % Steigung durch die Mittelgebirgslandschaft. Vor der Ebene Reichenau mündet die Straße in die Landesstraße B 95, die ehemals steilste Passstraße Europas, welche Kärnten über die Turracher Höhe mit der Steiermark verbindet.

Um ca. 11 Uhr kehrten wir bei der Pfandhütte ein und besichtigten die Ausstellung „Tiere in den Nockbergen“. Nach einem Kaffee und Ratsch mit der Wirtin fuhren wir hinauf zur Eisentalhöhe (2.042 m). Unsere Traktoren sind immer ein beliebtes Fotomotiv für die Touristen.





Bei der Abfahrt von der Eisentalhöhe hielten wir in der Nähe der Karlbad-Kapelle und machten Brotzeit. Wir mussten unsere Vorräte aufzehren.



Dann ging es wieder hinauf auf zur Glockenhütte, dem höchstgelegenen Alpengasthof in den Nockbergen auf über 2.000 m. Wir gingen auch hinauf zur Wunschglocke auf der Schießtscharte. Wir wünschten uns, dass unsere Fahrt gut und unfallfrei zu Ende geht.

*Die Wunschglocke mahnt zum verweilen und soll so manch geheimen Wunsch erfüllen.*

*Die Wunschglocke, auch Singatzn genannt, auf der Schießtscharte auf rund 2.000 m Höhe kann viel erzählen. Von Hexen und der schlaunen Sennerin. Von Sonnentagen und Lawinen. Von innigen Wünschen und hungrigen Besuchern.*



Von der Ebene Reichenau aus ging es dann über Bad Kleinkirchheim hinunter zum Millstätter See, an dem wir entlang fuhren.

*Der **Millstätter See** ist ein See nördlich des Drautals bei Spittal in Kärnten. Er liegt in 588 m Seehöhe, ist 11,5 Kilometer lang und bis zu 1,8 Kilometer breit und nach dem Wörthersee Kärntens zweitgrößter, mit 141 Metern tiefster und mit 1204,5 Millionen Kubikmetern wasserreichster See.*



An der Abzweigung von der Landesstraße fuhren wir wieder verkehrt Richtung Spittal an der Drau, wir kehrten aber bald um und bogen Richtung Salzburg ab. Bald kamen wir wieder auf eine sehr viel befahrene Strecke, bis ein blaues Sperrschild mit Auto (nur für Autos) kam. Christian fuhr einfach voraus weiter, ich zweigte ab. Wir fuhren dann bergauf über kleine Dörfer und kleine Straßen, bis wir in Mühdorf wieder auf die Straße (106) nach Mallnitz kamen. Um 17.30 Uhr waren wir an der Bahnverladung, um 17.50 Uhr war Abfahrt. Auch Christian war rechtzeitig gekommen. Die Bahnfahrt kostete 20,40 €, für die Anhänger mussten 12,10 € zusätzlich gezahlt werden.



Die **Autoschleuse Tauernbahn** (oder kurz **Tauernschleuse** bzw. **ASTB**) ist eine seit 1920 betriebene Bahnverbindung zur Mitnahme von Autos und deren Insassen. Betreiber sind die ÖBB. Ihre 11,75 km lange Strecke ist ein Teilstück der Tauernbahn und enthält den 8,37 km langen Tauern-Bahntunnel, der den Alpenhauptkamm in einer Höhe von 1226 m ü. A. durchquert. Die Strecke zwischen den Bahnhöfen Bockstein und Mallnitz-Obervellach verbindet das Gasteinertal in Salzburg (im Norden) mit dem Mölltal in Kärnten (im Süden).

Zwischen diesen beiden Orten gibt es keine direkte Straße, jedoch Wanderwege, historisch Saumwege, über die Gasteiner Tauern mit 2414 bzw. 2459 m ü. A. Passhöhe. Vom Norden her führt die Gasteiner Straße B167 genau bis zum Autoverladebahnhof, vom Süden her die Mallnitzer Straße B105 zum anderen. Durch die Nutzung der Bahnstrecke spart man sich knapp 80 km Fahrweg mit dem KFZ.

Die Zug-Fahrzeit durch die Tauernschleuse beträgt ca. 12 Minuten. Dazu kommt Zeit für das Beladen mit Kfz, das Freirangieren der Autoverladewaggons am Ziel und das Abladen der Kfz sowie ggf. eine Wartezeit bis zur Abfahrt.

Um ca. 18.15 Uhr kamen wir auf der anderen Seite in Bockstein an. Hinunter ging es vorbei an Bad Gastein nach Bad Hofgastein zum Camping Berta und zur Pension Hettegger. Am Campingplatz hatte Benno bereits wieder Sepp, Christian und Ferdl in den Platz eingewiesen. Robert und ich übernachteten in der Pension.

**Bad Gastein** ist ein österreichischer Kur- und Wintersportort im Nationalpark Hohen Tauern südlich von Salzburg. Er ist für die Hotels und Villen aus der Belle Époque bekannt, die an den bewaldeten Steilhängen gebaut wurden. Vom Wasserfallweg aus fällt der Blick auf den zentralen Gasteiner Wasserfall, der in das Tal stürzt. Die Nikolauskirche wird von gotischen Fresken geschmückt und das Gasteiner Museum zeigt die Geschichte der Thermalquellen und berühmten Besucher des Ortes.

**Bad Hofgastein** ist eine Marktgemeinde mit 6816 Einwohnern im Bezirk St. Johann im Pongau, im Land Salzburg in Österreich. Sie ist eine Kur-, Sommer- und Wintersportgemeinde

Wir sind zum Bäckerwirt (dort waren wir 2017 bereits einmal) gefahren, um zu Essen. Der Wirt kam und jammerte über Personalmangel, auf Grund dessen wir warten sollten, bis wir etwas bestellen konnten. Nach einiger Zeit bekamen wir etwas zu trinken, aber auf die Essensbestellung sollten wir weiter warten. Wir entschlossen uns, zu zahlen und zum Essen im Restaurant Ramazottii Gastein einzukehren. Das Essen war gut und reichlich.

Robert und ich fuhren nach dem Essen gleich zur Pension, Sepp, Christian, Ferdl und Benno tranken am Campingplatz noch 2 Flaschen Schilcher.



**Donnerstag, 08. Juni 2023: Tag 6 ca. 95 km**

Camping Bertahof Bad Hofgastein – Dorfgastein – Dienten am Hochkönig – Maria Alm - Saalfelden am Steinernen Meer – Hochfilzen – St. Johann in Tirol – Hotel Gasthof Neuwirt Kirchdorf in Tirol



Um 9.30 Uhr fahren wir am Campingplatz Berta los. Nach dem Tanken ging eine schöne Fahrt hinauf nach Dienten am Hochkönig. Wir hatten Glück, der Hochkönig war herrlich anzuschauen.





#### **Dienten am Hochkönig: Die Sage von der weißen und blauen Frau vom Zachhof**

*Von den Sagen, die sich in Dienten erhalten haben, handelt eine über die weiße und die blaue Frau vom Zachhof. Ritter Wolfgang von Zach hauste vor etlichen hundert Jahren auf den Zachhof und hatte zwei Töchter, von denen die eine blind war. Beide erbten nach dem Tode des Vaters einen Schatz, den sie sich teilen sollten. Die sehende Tochter versuchte, die blinde zu betrügen; die aber kam hinter die unehrliche Absicht, und es begann ein Kampf zwischen ihnen, der nicht eher endete, bis beide Schwestern tot zu Boden sanken. Auf dem Zachhof ist es seit dieser Zeit nicht mehr geheuer. Als Geister bewachen die Schwestern den Schatz. Man kann der weißen und der blauen Frau in der Christnacht begegnen, doch muss man reinen Herzens und ohne Sünde sein. Erfüllt der mutige Besucher diese Voraussetzungen und ist er außerdem allein, dann zeigen ihm die Schwestern den Schatz im Hause. Doch wurden diese Bedingungen bis zum heutigen Tag noch von keinem Menschen erfüllt...*





Nach Dienten ging es wieder steil hinauf zum Filzensattel (15 %) und auch wieder steil hinunter. Sepp und Ferdl überholten mich, wir waren ihnen zu langsam. Sepp und Ferdl stoppten am Hotel Gasthof Bachschmied und warteten auf uns. Wir entschlossen uns, einzukehren. Wir tranken und aßen, ich aß eine sehr gute Zwiebelsuppe. Es war eine schöne Weiterfahrt über Maria Alm.

*Die Pfarr- und Wallfahrtskirche **Maria in der Alm** ist eine römisch-katholische Marienkirche in Maria Alm am Steinernen Meer im Pinzgau, Land Salzburg (Österreich). Sie gehört zum Dekanat Saalfelden der Erzdiözese Salzburg. Das Patroziniumsfest wird am 8. September, Mariä Geburt, begangen. Seit Gründung der Pfarre Maria Alm im Jahre 1858 dient die einst bedeutende Wallfahrtskirche als Pfarrkirche.*

*Auf dem Schattberg, etwa an der Stelle, wo ein Weg in den Jetzbachgraben führt, soll einmal ein Bär einen Arbeiter getötet haben. Daraufhin wurde an dieser Stelle ein auf Holz gemaltes Marienbild aufgestellt, das vor reißenden Bären schützen sollte. Später wurde für dieses eine hölzerne Kapelle errichtet. Als Gebetserhörungen kolportiert wurden, übertrug man das Gnadenbild um 1600 in die Kirche. Ab 1603 ist ein starker Zuzug an Wallfahrern zur Kirche dokumentiert. Wallfahrtsmotive waren hauptsächlich Angst vor Viehkrankheiten, Schutz vor Unwetter, Heilung von Augenleiden und allgemeine Kindsnöte.*

*Im 17. Jahrhundert wurden noch lebende Opfer als Votive gebracht, nachweislich Kühe oder Kälber.*

Allerdings nahm der Verkehr zwischen Saalfelden und Sankt Johann in Tirol sehr stark zu. In Kirchdorf in Tirol angekommen suchten wir das Gasthaus Neuwirt, das ein klein wenig außerhalb liegt. Aber auch Benno und Martin, der mit dem Bulldog nach Kirchdorf gekommen war, ging es ähnlich. Im Gasthaus Neuwirt hatten Robert, Martin und ich Zimmer bestellt, Sepp, Christian, Ferdl und Benno konnten dort in ihren Fahrzeugen übernachten. Für uns Alle war ein Abendmenü und Frühstück (Halbpension) bestellt. Wir waren wieder sehr gut untergekommen.

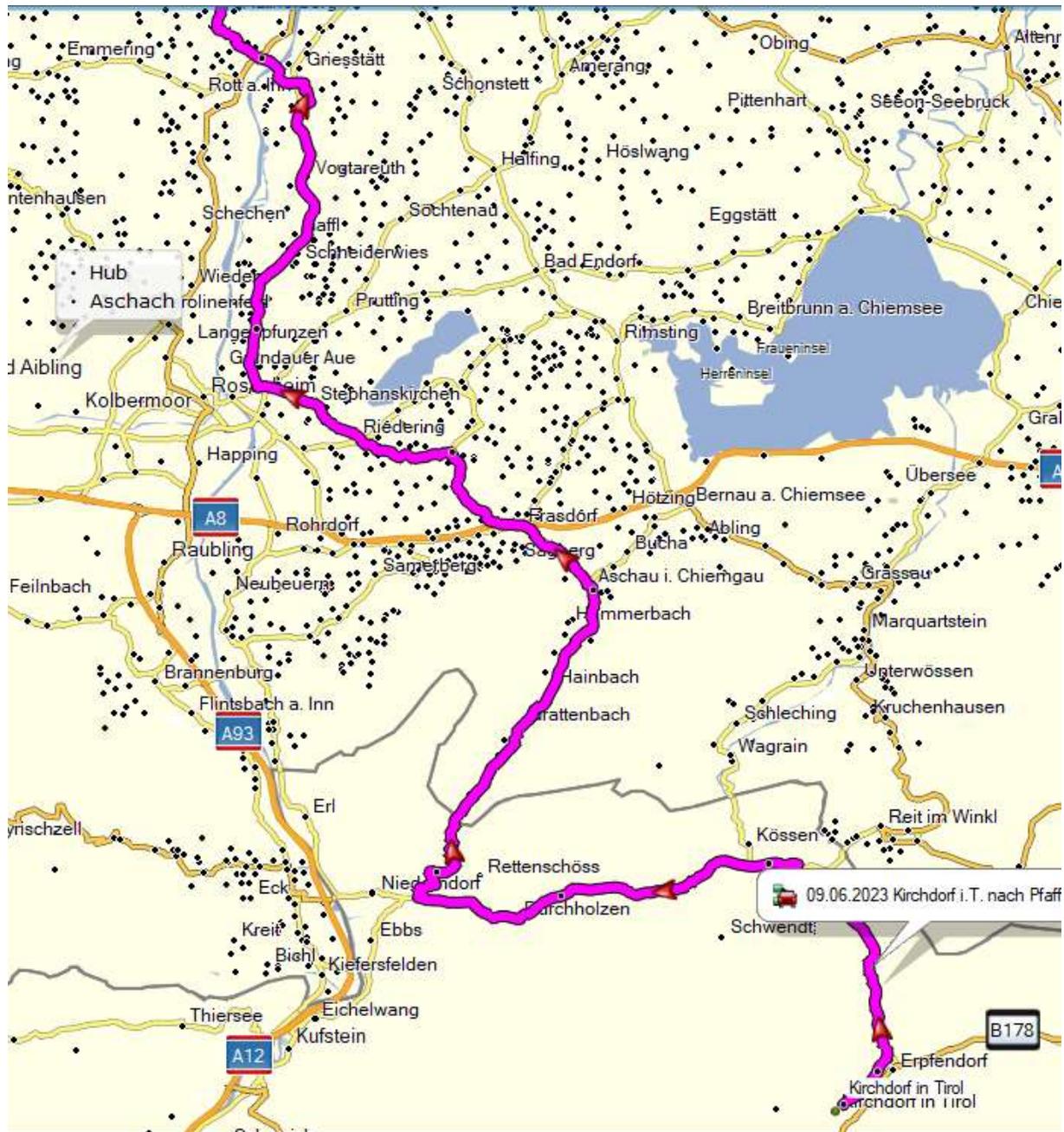
***Kirchdorf** liegt im Leukental, nahe St. Johann in Tirol. Die Gemeinde besteht aus mehreren Weilern und Streusiedlungen. Zum Gemeindegebiet gehört auch ein großer Teil des Wilden Kaisers. Kirchdorf ist die flächenmäßig zweitgrößte Gemeinde im Bezirk Kitzbühel und liegt im Gerichtsbezirk Kitzbühel.*

*Im 8. Jahrhundert wurde auf Fundamenten einer alten Villa, die in den Unruhen der Völkerwanderung zerstört worden war, die erste Kirche errichtet. Im Jahre 1200 legte man den Grundstein zum heutigen Sakralbau. Erst 300 Jahre später wurde dieser gotisiert. Im 18. Jahrhundert erhielt die Pfarrkirche ihr heutiges barockes Aussehen. Die Pfarrei Kirchdorf war bis 1805 auch zuständig für Reit im Winkl, was zu einer engen Verbindung der beiden Gemeinden führte, die Verbindung löste sich jedoch nach dem Aufbau einer eigenen Pfarrei auf.*



Freitag, 09. Juni 2023: Tag 7 ca. 95 km

Kirchdorf in Tirol – Griesenau – Hechenbichl – Walchsee – Sebi – Sachrang – Aschau i. Chiemgau – Frasdorf – Söllhuben – Riedering – Stephanskirchen – Vogtareuth – Griesstätt – Pfaffing



Abfahrt war wieder um 9 Uhr. Es war wieder eine schöne Fahrt, aber der Verkehr zwischen Kössen und Sebi war wieder stark. Wir waren froh, als wir abweigen konnten. In Gränzing am Niederndorferberg, direkt an der Grenze tankten wir. Wir entschlossen uns, nach Zellerreit zum Essen zu fahren. Sepp verabschiedete sich von uns, er fuhr auf dem direkten Weg heim nach Kraiburg am Inn. Zwischen Rosenheim und Griesstätt war wiederum starker Verkehr.

In Zellerreit kehrten wir ein. Wir saßen auf der Terrasse. Auf einem Nebentisch saßen Musikanten aus Tirol. Zwei Mann spielten mit der Trompete. Ich sang ein paar kleine Lieder. Es wurde gleich recht lustig. Die Tiroler mussten noch an diesem Tag nach Passau fahren. Wir fuhren heim, ich war um 14 Uhr daheim.



Walchsee

*Ein kleines Nachwort:*

*Benno Moser war mit dem Auto dabei. Es war für uns sehr gut. Wir haben dadurch den Wein, den wir von den Stainzer Freunden bekommen haben, heimgebracht. Außerdem war auch die Kuchenplatte, in der wir den Schokoladenbulldog (unser Geschenk für die Stainer Freunde) gerettet. Vielen Dank an Benno.*